

Walter Schild

Wieder Thema: der Cassettenklang

Unser Test von fünf ausgewählten Cassettenrecordern für preisbewußte Hörer brachte es wieder einmal an den Tag: Eine Aufnahme klingt nur so gut wie das verwendete Band. Dabei gilt keineswegs die Formel „Je teurer, desto besser“, sondern auf die „Harmonie“ von Band und Recorder kommt es an.

„Disharmonien“ sind insbesondere bei Bändern des Typs II (Chrom und „Chromsubstitute“) zu erwarten. Noch ist das Problem weltweit einheitlicher Bandempfindlichkeiten nicht gelöst, so daß höhenbetonte oder muffige Aufnahmen nach wie vor möglich sind. Ein Anachronismus auch, daß die „automatische Bandsortenwahl“ für einige Hersteller immer noch ein Fremdwort ist. Chromcassetten auf Normalstellung aufgenommen klingen nunmal miserabel. Aber selbst wenn die Bandsorte richtig erkannt werden könnte: Es gibt immer noch Me-Bänder, denen die richtige Kennöffnung fehlt. Kein Wunder, wenn immer noch das Vorurteil vom „miesem Cassettenklang“ zu hören ist, auch wenn es schlicht auf Bedienungsfehler zurückzuführen ist. Mit der passenden Cassette jedenfalls muß die Musik aus der Kunststoffkonserve nicht schlechter als aus der Rille klingen.

■ HiFi-NEUHEITEN, TRENDS, NOTIZEN

Karajan holt Sony nach Salzburg

■ Um künftig im Compact-Disc-Markt kräftiger mitmischen zu können, beschloß Sony die Errichtung einer Produktionsstätte in Europa. Aufgrund der günstigen Lage zu den Nachbarländern und des ausreichenden Potentials an qualifizierten Arbeitskräften fiel die Entscheidung auf Österreich. Bei der Frage nach dem konkreten Standort hatte sich Herbert von Karajan, langjähriger Freund von So-

leben der betreffenden Komponenten beheben lassen.

Mit dem Aufholverstärker und Abschwächer SLA-40 von Monacor bekommt man dieses Problem jetzt einfacher in den Griff: Über ein fünfpoliges DIN-Kabel schaltet man den Baustein zwischen die Geräte, deren Ausgänge nicht zusammenpassen, und stellt dann das Tonsignal mittels Pegelregler auf die gewünschte Stärke ein. Die Skala reicht dabei von einer Absenkung auf ein Zehntel bis zur Verzehnfachung des ursprüng-

lichen Signals. Eine neutrale Position, bei der der Pegel unbeeinflusst passiert, ist selbstverständlich auch möglich. Da eine Einstellung für Aufnahme und Wiedergabe parallel vorgenommen werden kann, ist auch die Zwischenschaltung eines Cassettenrecorders oder Tonbandgerätes möglich.

Der Preis des SLA-40, der nur über den Fachhandel bezogen werden kann, beträgt ungefähr 100 Mark. Nähere Auskünfte bei Inter-Mercador GmbH & Co KG, Zum Falsch 36, 28 Bremen 44, Tel. 0421/489090.



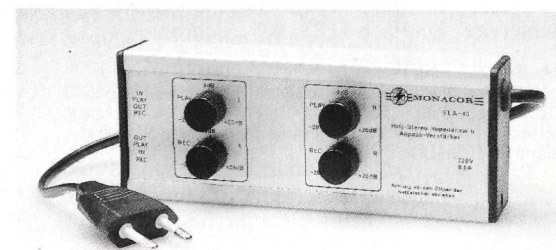
Herbert von Karajan zusammen mit Sony-Chairman Akio Morita bei der Bekanntgabe, daß Sony Compact-Discs in Salzburg-Anif produzieren wird

„Kleine“ Serie von Infinity

■ Neue „kleine“ Lautsprecher der RS-Serie stellte Infinity jetzt vor – die RS 1000, 2000, 3000 und 4000. Infinity, 1968 von dem Klassik-begeisterten Arnold Nudell in Los Angeles gegründet, machte sich vor allem mit Spezialentwicklungen im Lautsprecherbereich einen Namen. Bekannter Gipfel bisheriger Bemühungen: Die Reference Standard, die für einen sogenannten Normalverdiener jedoch nur selten erschwinglich sein dürfte –



Die größte der vier neuen, „kleinen“ Boxen von Infinity, die RS 4000



Mit dem SLA-40 von Monacor bekommt man Anpassungsprobleme leicht in den Griff

100000 Mark beträgt der stolze Preis.

Daß Entwicklungen im High-End-Bereich aber auch dem „normalen“ HiFi-Konsumenten zugute kommen können, beweist die „kleine“ RS-Serie von Infinity: In der RS 4000, die pro Paar 1000 Mark kostet, kommen die gleichen Systeme wie in der Reference Standard zum Einsatz: Der EMIT-Hochtöner mit verbesserter Abstrahlcharakteristik und die mit Polypropylen beschichteten Mittel- und Tieftöner. Belastbar ist die RS 4000 bis zu 150 Watt.

In die kleineren „Geschwister“ sind neuentwickelte Polycell-Kalotten-Hochtöner eingebaut, die Tieftöner sind ebenfalls Polypropylen-beschichtet. Die Belastbarkeit reicht von maximal 75 Watt bei der RS 1000 über 100 bei der RS 2000 bis zu 125 Watt bei der RS 3000.

Die jeweiligen Paarpreise: 600 Mark kostet die Kleinste der Neuen, 800 Mark die RS 2000 und 1200 Mark die RS 3000.

NEC: CD-Player jetzt auch in Deutschland

■ Wenn tatsächlich gut wird, was lange auf sich warten läßt – dann müßte der erste CD-Player, den die japanische Firma NEC jetzt auf den deutschen Markt bringt, einiges zu bieten haben. Schließlich hatte NEC sein Erscheinen schon dreimal angekündigt, bis es endlich klappte.

Für ganz 900 Mark wird mit dem NEC 500E, einem 16-Bit-Player, denn auch tatsächlich ein für diese Preisklasse ungewöhnlicher Komfort geboten: eine Fernbedienung, mit der sämtliche Funktionen wie Pause, Skip, Memory, Repeat und sogar die Lautstärke gesteuert werden können. Das Besondere an der letztgenannten Funktion ist die Regelung über einen

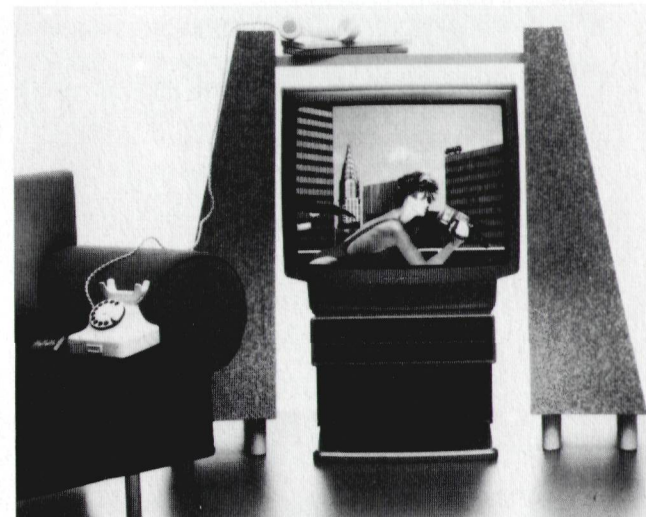
Motor, was selbst bei der gehobenen Preisklasse eine Seltenheit ist.

Einziger Schönheitsfehler bei dieser Ausstattung: Es werden weder Spiel- noch Restzeiten angezeigt, was angesichts des sonstigen Komforts unverständlich ist. Ein erster Probelauf deutete bereits an, daß sich mit dem NEC 500E ein durchaus ernstzunehmender Konkurrent im CD-Player-Geschehen ankündigt.

Nordmende: Besser sehen, besser hören

■ Spätestens mit Einführung von Stereo-Sendungen beim Fernsehen sind Übertragungen von Konzerten und Opern auf den Bildschirm auch für den Musikliebhaber, der auf ein Mindestmaß an HiFi-Qualität nicht verzichten will, interessant geworden. Seitdem „laborieren“ die Hersteller an Möglichkeiten, die auch gehobenen Ansprüchen an Bild- und Tonwiedergabe gerecht werden.

Einen Vorschlag bietet jetzt Nordmende mit seinem Spectra 7000: Zwei Baß-Chassis mit je 30 Watt Leistung wurden in ein eigenes Gehäuse integriert, das



Bemühungen um optimale Bild- und Tonwiedergabe kennzeichnen den Nordmende Spectra 7000: Die Baßlautsprecher sind in einem eigenen „Sound-Fuß“ untergebracht

HiFi-Messe in Stuttgart vom 15.-19. Oktober

Aufmerksame Beobachter der HiFi-Szene erinnern sich an unsere April-Ausgabe: Nach der Düsseldorfer Pleite, dem Ausfall der diesjährigen hifi-video '86, berief das Deutsche High-Fidelity-Institut e. V. (dhfi) eine vorgezogene Mitgliederversammlung ein. Dort faßte man den Beschluß, die diesjährige „Hobby Elektronik“ in Stuttgart um HiFi-Tage zu erweitern, um so ein Ersatzforum für die hifi-video zu bieten. Der Termin dieser ersten „HiFi-Messe Stuttgart“ steht nun fest: der 15. bis 19. Oktober.

Das zur Schau gestellte Angebot soll dem Düsseldorfer Niveau entsprechen: Audio- und Videogeräte vom HiFi-Standard bis zur High-End-Qualität wird es zu begutachten geben. Sah es vor kurzem noch so aus, als würde dieses Jahr überhaupt keine Ausstellungsmöglichkeit für den aktuellen HiFi-Markt geboten, so droht allmählich ein Messe-Boom: Anfang Mai präsentierte sich die erste Leistungsschau ausschließlich deutscher Hersteller in Düsseldorf – wir berichteten in Ausgabe 5/1986 darüber –, im August startet die High-End in Frankfurt und im Oktober die HiFi-Messe in Stuttgart.

Das scheint manchen aber immer noch zu wenig, denn jetzt meldete sich noch die Messegesellschaft Essen, die eine Veranstaltung allein für den Audio-Sektor anbieten will – die „Audio '86“ vom 6. bis 9. September. Und schließlich sollte man nicht vergessen, daß die Pläne für eine parallel mit der High-End in Frankfurt stattfindenden Gegenmesse zur HiFi Stuttgart, für die sich Harman Deutschland auf der vorgezogenen Mitgliederversammlung stark machte, noch nicht endgültig vom Tisch sind. Vorsichtshalber weist man jetzt schon darauf hin, daß die HiFi Stuttgart die einzige Messe auf diesem Sektor sein wird, für die das dhfi verantwortlich zeichnet.

Ein ernstzunehmender Konkurrent auf dem CD-Player-Markt: Der NEC 500E aus Japan



gleichzeitig als Sockel des TV-Gerätes dient. Die Hoch- und Mitteltöner befinden sich im Fernsehgehäuse unter dem Bildschirm. In diesem „Sound-Fuß“ ist auch ein Einschubfach für den Videorecorder vorgesehen: Geräte bis zu 44 Zentimetern Breite und 9,5 Zentimetern Höhe finden hier Platz.

Für die verbesserte Bild-

wiedergabe sorgt eine neu-konstruierte Rechteck-Bildröhre, die dem Zuschauer künftig nicht mehr vorenthält, was sich in den vier Ecken eines Filmes abspielt. Und die sogenannte „Black-Matrix“ gibt dem Geschehen auf der Mattscheibe die nötige Schärfe: Dreißigprozentige Kontrastverbesserung verspricht Nordmende.

Branchen-Umsätze: Optimismus überwiegt

■ Insgesamt 14,1 Milliarden Mark gaben die Bundesbürger 1985 für die Unterhaltungselektronik aus – 400 Millionen Mark weniger als ein Jahr zuvor. Diese Zahlen gab jetzt die Gesellschaft für Unterhaltungselektronik (GFU) bekannt. Der Rückgang trifft alle Gerätesparten gleich stark. Einen wichtigen Kaufimpuls bis in den ersten Monat dieses Jahres bewirkte dennoch die Berliner Funkausstellung im September '85. Da die Industrie davon ausgeht, daß dieser Aufwärtstrend anhält, rechnet sie mit einem leichten Umsatz-Plus in diesem Jahr.

Mit 2,81 Millionen verkauften Farbfernsehgeräten steht dieser Sektor an erster Stelle – hier schlugen die technischen Innovationen zu Buche: Rechteck-Bildschirm, digitale Signalverarbeitung und die Ausrüstung für den Satellitenempfang sind hier die Verkaufsschlager.

Der zweite Platz in der Unterhaltungselektronik gehört dem HiFi-Bereich, der 2,7 Milliarden Mark verbuchen konnte. Hauptstütze dieses Geschäfts waren der Compact-Disc-Player mit 260000 verkauften Stück und hochwertige Komponenten, für die eine zunehmende Nachfrage zu verzeichnen ist.

Der Boom bei den Videorecordern scheint erst einmal gestoppt: 80000 Geräte weniger als im Jahr zuvor gingen über den Ladentisch, insgesamt 1,46 Millionen. Gefragt sind hier vor allem Camcorder, also die Geräte, bei denen Videokamera und -recorder in einem Gehäuse zusammengefaßt sind.

Die größten Zuwachsraten verzeichnet die Auto-HiFi-Branche: 4,3 Millionen Komponenten, 200000 mehr als 1984, wurden letztes Jahr verkauft.

Insgesamt herrscht ein optimistischer Ton vor: Compact-Disc-Player, Innovationen bei den Fernsehgeräten und die Aussicht auf eine baldige Realisation des Satelliten-Funk lassen darauf hoffen, daß der Aufschwung jetzt auch in der Unterhaltungselektronik greift.